

# Aus der Staatlichen Vogelschutzwarte

## Zur Lage der Trauerseeschwalbe

Die Trauerseeschwalbe (*Clidonias niger*) ist in den Roten Listen der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvogelarten (1995) und den Roten Listen der angrenzenden Länder Schleswig-Holstein (1995), Brandenburg (1992), Sachsen-Anhalt (1991) und Nordrhein-Westfalen (1991) sowie Deutschland (1991) als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft. Nach den Roten Listen von Mecklenburg-Vorpommern (1992) und den Niederlanden (1994) gilt der Brutbestand der Trauerseeschwalbe dort als „stark gefährdet“.

Der Brutbestand der Trauerseeschwalbe wird für die Norddeutsche Tiefebene und die Niederlande in den 1980er Jahren mit 2.000 - 3.000 Brutpaaren angegeben. In Niedersachsen und den Niederlanden sank der Brutbestand von den 1950er Jahren bis Anfang der 1980er Jahre um mehr als 75 %. In Niedersachsen und Bremen schwankte die Anzahl der Brutpaare von 1971 bis 1984 um 150 zwischen 113 (1973) und 190 (1977). Im Jahr 1985 fiel der Brutbestand auf 80 Paare und somit erstmals unter 100. Seitdem schwankt die Anzahl der Brutpaare um 100 zwischen 85 (1995) und 115 (1990).

Die Brutbestandsschwankungen korrelieren mit den Wasserständen, wobei je nach Lage der Brutplätze im Außendeichsbereich oder im Qualmwasserbereich natürliche Hochwasser unterschiedliche Auswirkungen haben. Durch Maßnahmen der Wasserwirtschaft ist der Lebensraum der Trauerseeschwalbe stark eingeengt und das Brutplatzangebot auf wenige Plätze reduziert worden. Die 89 Brutpaare im Jahr 1996 blieben aufgrund wiederholter Sommerhochwasser in den Talauen und stark abfallender Wasserstände in den Hoch- und Übergangsmooren weitgehend ohne Bruterfolg.

Nach einem Fachgespräch 1986, zu dem die Staatliche Vogelschutzwarte nach Eickhöpen am Dümmmer eingeladen hatte, fand ein weiteres am 30. März 1996 in Osterholz-Scharmbeck (Biologische Station) mit 16 Teilnehmern statt. Die hier zusammengetragenen Erfahrungen aus den einzelnen Naturräumen machten die Abhängigkeit der Trauerseeschwalbe vom Lebensraum Flußniederung mit Altwässern und

Feuchtgrünland mit angestauten Gräben als Ersatz für Blänken deutlich. Ausführlich wurde über die Ausbringung von künstlichen Bruthilfen bei fehlenden, meist zerstörten Schwimmblatt- und Krebscherenzonen diskutiert. Ein Beispiel hierfür ist der Dümmmer, dessen Wasserstände aufgrund seiner Nutzung als Rückhaltebecken unnatürlich gehalten werden. Hier haben die künstlichen Brutinseln zu einem Wiederanstieg des Brutbestandes von 1988 mit nur 20 Brutpaaren auf 57 im Jahr 1996 geführt. Nachdem 1995 noch alle 43 Brutpaare künstliche Nistflöße annahmen, nutzten 1996 nur 31 von 57 Paaren die Hilfen; 26 Brutpaare bauten Nester auf aufgetriebenen Seerosenrhizomen in Nachbarschaft zu Lachmöwennestern.

A. BEINTEMA aus den Niederlanden berichtete über den totalen Jungenverlust in einer Kolonie im niederländischen Teil des Bourtanger Moores. In einem wiedervernäbten Hochmoorbereich, wo es zu einem massenhaften Auftreten von Libellen kam, verfütterten die Trauerseeschwalben fast ausschließlich Libellen in verschiedenen Entwicklungsstadien. Die Jungen wurden aufgrund von Kalkmangel nicht flügge.

Neben den notwendigen Maßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung des Lebensraumes wurde die intensive Betreuung der einzelnen Brutplätze als erforderlich herausgestellt.

Die Staatliche Vogelschutzwarte wird die Maßnahmen zum Schutz dieser bei uns „vom Aussterben bedrohten“ Vogelart aktivieren und bittet die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hierbei zu helfen.

